

reißen und ihn dem Tod oder lebenslänglicher Zwangsarbeit hinzuwerfen. Aber der Geisteskranke blieb geisteskrank und verriet sich nicht. Alle klassischen Erfahrungen nützten nichts. Die Reflexproben, das knapp vor die Augen gehaltene Licht und der Schlag auf das Knie der übereinander gekreuzten Beine versagten vollkommen. Dessen ungeachtet schlief Jean Billy. Er schlief wie ein Mann, im Bewußtsein seines vollen Verstandes, einen von fürchterlichem Alpdruck, Entsetzen und Grauen erfüllten Schlaf. Und die Irrenärzte, die ihn zum Gegenstand ihrer Studien gemacht hatten, wußten, daß ein Geisteskranker nicht so schlafen kann, und nährten die Hoffnung, eines Tages den Sieg davonzutragen über ihn, den der berühmte Professor Cave den bewundernswertesten Simulanten nannte, den er jemals gesehen hatte.

Übrigens kam dieser Tag niemals, denn trotz der verdoppelten Bemühungen der diesen Kampf hartnäckig führenden Gelehrten blieb Jean Billy bis zum Schluß standhaft und ließ sich nicht überrumpeln.

Er schuf ein begeisterndes Problem. Gegen ihn sprach sein Schlaf, ein hinreichender Beweis, erklärte der Irrenarzt Cave, weil er das einzige war, was der erstaunlichen Willensstärke dieses Subjektes nicht gehorchte, denn kein Mensch kann sich des Schlafes erwehren, wenn einmal ein gewisser Grad von Müdigkeit erreicht ist. Für ihn sprach die unglaubliche Schwierigkeit der Rolle, die er, ohne zu versagen, seit Monaten spielte, und die übermenschliche Kräfte zu kosten schien, die Vollkommenheit, mit der er geisteskrank war, sein alkoholisches Vorleben, endlich sein langer Aufenthalt in den ungesunden Kolonien und eine entfernte erbliche Belastung, die man entdeckte; einer seiner Onkel war seinerzeit wegen Verfolgungswahn interniert worden. Für ihn sprachen ferner Talent und Autorität des großen Anwaltes Cabrolle, der sich vom ersten Tag an für diesen Fall interessiert und seine Verteidigung übernommen hatte.

Und Jean Billy kam vor das Schwurgericht, denn der Untersuchungsrichter brachte es zu keiner eigenen Meinung und zog vor, es den Geschworenen zu überlassen, sich über ein so dunkles Problem auszusprechen.

Der Zweikampf zwischen Anklage und Verteidigung war ungeheuer. Die Schuld des Angeklagten stand außer Zweifel, da er auf frischer Tat ertappt worden war. Das ganze Geheimnis lag in der Frage seiner Verantwortlichkeit, und er selbst war sein bester Anwalt. Man hatte ihn auf die Anklagebank tragen müssen, denn er ging überhaupt nicht mehr, und er saß zwischen den Wärtern zusammengesunken wie ein Haufen Kleider und Fleisch ohne Empfinden und ohne Bewußtsein. Er antwortete mit keinem Wort auf die Fragen des Vorsitzenden; man mußte ihm unter die Arme fassen, um ihn aufzustellen, und als man ihn losließ, fiel er haltlos zusammen.

Aber Dr. Cave erhob sich von der gegenüberliegenden Bank der Zeugen und erklärte feierlich, daß der Angeklagte doch verantwortlich zu machen sei und daß er seine Geisteskrankheit nur vortäusche, um dem Kerker oder dem Beil zu entgehen. Er berief sich auf seine persönliche Erfahrung und seine Gewissenhaftigkeit als unbescholtener Arzt. Er zerlegte klar die Beweise, die er gesammelt hatte, um zu dieser Überzeugung zu kommen, stützte sich energisch auf den famosen Beweis des Schlafes, dieses den Mörder entlarvenden Schlafes, der allein die ungeheure Anstrengung umwarf, die der Gefangene seit Monaten machte, um den Irrsinn vorzu-